

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N. 3.

Halle, Dienstag den 5. Januar
hierzu eine Beilage.

1858.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Post-Direktor a. D. Baensch zu Zeig den Rotthen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Polizeidiener Andt zu Ober-Slogan im Kreise Neustadt, Regierungs-Bezirk Oppeln, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ihre Majestäten der König und die Königin empfangen vorgestern am Neujahrstage Vormittag im königlichen Schlosse zu Charlottenburg die Gratulationen der zum Besuch anwesenden Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, wohnt dann dem in der Schloßkapelle vom Ober-Hofprediger Dr. Strauß gehaltenen Gottesdienste bei, nahmen nach demselben die Glückwünsche des königlichen Hofes an und geruhten auch noch die Gratulation der dem alten Herkommen gemäß erschienenen Deputation der Salzwirker-Brüderschaft zu Halle entgegenzunehmen. Demnächst machte S. M. der König mit dem Kämmerer-Adjutanten vom Dienst einen Spaziergang und fuhr dann in Begleitung Ihrer Majestät der Königin spazieren.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält zwei Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzconflicte; in dem einen wird ausgeführt, daß gegen polizeiliche Anordnungen, welche die Wegschaffung einer die öffentliche Sicherheit oder den Verkehr gefährdenden Anlage zum Gegenstande haben, der Rechtsweg unzulässig ist; in dem anderen, daß die Regierungen befugt sind, die in Disciplinar-Untersuchungen wider Verwaltungsbeamte entstandenen Kosten auf administrativem Wege einzuziehen, und daß weiter über den Betrag der Kosten, noch über die Art der executionen Beschlagnahme ein Rechtsverfahren zulässig ist.

Bekanntlich reichte der Ober-Consiliorath Professor Stahl im Späthommer v. J. seine Entlassung als Mitglied des evangelischen Ober-Rathes ein. Des Königs Majestät gewährte dieselbe nicht, sondern gab dem Dr. Stahl anheim, erst noch der damals bevorstehenden Versammlung evangelischer Christen und deren Ausgang abzuwarten, bevor er sein Gesuch wiederholte. Von jener Zeit ab hörte der Dr. Stahl auf, an den Sitzungen und Arbeiten jener Behörde Theil zu nehmen, und wiederholte einige Zeit darauf sein Entlassungsgesuch. Die inzwischen eingetretene Erkrankung Sr. Majestät verzögerte die Entscheidung, welche definitiv bis jetzt noch nicht erfolgt ist, während in dem persönlichen, von dem Dr. Stahl eingenommenen Verhältnis zu der gedachten kirchlichen Behörde keine Veränderung eingetreten ist. Indessen dürfte die Entscheidung demnächst erfolgen. (Sp. 3.)

Dem Vernehmen nach sind die Anordnungen beendigt, von denen der Eintritt des Prof. Dr. Lehnerdt in die General-Superintendentur der Provinz Sachsen bedingt war. Wahrscheinlich ist es, daß er die Leitung jener Kirchenprovinz zu Osnern übernimmt.

Wie ein in der Presse weit verbreitetes und mehrfach wiederholtes Gerücht angiebt, will der Kriegsminister v. Walderssee seine Demission geben und man bezeichnet als seinen eventuellen Nachfolger den General Hermann. In diesem Falle würde General Walderssee vielleicht zum Vicegouverneur in Mainz ernannt werden, während der General v. Bonin das Kommando des achten Armeekorps an Stelle des Generals Hirschfeld, der seinen Abschied nimmt, erhalten dürfte. Selbst officiële Feiern können nicht umhin, diese Gerüchte zu erwähnen, thun es jedoch mit dem Zusatz, daß in Betreff von Veränderungen in den hohen Militärämtern noch nichts entschieden, auch vor dem Beschlusse über die Fortführung der Regierung keine Entscheidung zu erwarten sei. Das ist denn auch wohl das Wahrscheinlichste.

Wie die „B. B. Z.“ meldet, ist der auf den 7. Januar festgesetzte Termin für die Zollvereins-Conferenz wegen Erhöhung der Rübenzucker-Steuer auf Antrag einer der beteiligten Regierungen wieder hinausgeschoben worden.

In dem Ministerium des Handels und in dem der geistlichen und Medicinal-Angelegenheiten ist man seit längerer Zeit mit den

Vorarbeiten beschäftigt, welche sich auf die in Aussicht genommene Uebereinstimmung des Handelsgewichts mit dem Medicinal-Gewicht beziehen. Indessen, schreibt die „Preussische Correspondenz“, sind dieselben bei der besonderen Schwierigkeit des Gegenstandes noch nicht so weit gediehen, daß man mit Bestimmtheit einen Termin für die Durchführung der Maßregel bezeichnen könnte.

Von dem Handels- und Finanzminister ist nach der „Nordd. Ztg.“ eine Verfügung erlassen worden, welche erklärt, daß Dampfmaschinenkessel nicht in einzelnen Theilen, sondern nur im Ganzen zu transportiren sind und daß deshalb gefastet sein muß, sie auf Chausseen fortzuschaffen, wenn sie auch über das Maximalgewicht von 170 Ctr. einschließlic des Wagens, welches für den Transport auf Chausseen nach früheren Bestimmungen nicht überschritten werden soll, hinausgehen. Jedoch darf ein 170 Ctr. überschreitender Transport nicht vorgenommen werden, bevor nicht der Chaussee-Verwaltung eine Anzeige gemacht und von dieser das Weitere verfügt worden ist.

Bekanntlich ist bisher die Verugnis zur Ausstellung von Leichenpässen der allerhöchsten Kabinetordre vom 9. Juni 1833 zufolge den Provinzialregierungen vorbehalten; es hat sich aber nach den im Laufe der Zeit gemachten Erfahrungen als wünschenswerth ergeben, die auf Bewilligung der Erlaubnis zur Translocirung von Leichen nach einem anderen Orte behufs ihrer Beerdigung gerichteten Anträge einer schleunigeren Erledigung zuzuführen, als diese nach der jetzt bestehenden Einrichtung bei der oftmals großen Entfernung vom Orte der Bezirksregierung bisher hat erfolgen können. Wie man hört, soll eine diesem Zwecke förderliche Einrichtung bevorstehen und bereits allerhöchst genehmigt sein, daß die Ausstellung der Leichenpässe den Landräthen, welche hierzu die von den Regierungen vollzogenen Blankets anzuwenden haben würden, übertragen werden kann. Dem Vernehmen nach stehen mit dem Zeitpunkte, wo diese neue Einrichtung ins Leben treten wird, in Bezug auf das bei der Ausstellung der Leichenpässe obwaltende sanitätspolizeiliche Interesse bestimmte Vorschriften und deren Bekanntmachung bevor.

Am letzten Tage des Jahres endete ein Stillfluß das Leben des Konfissorialraths Dr. Friedrich August Pischon im 72. Jahre. Der Verstorbenen war einer der kräftigsten Vertreter der Union.

Die in Berlin seit Beginn der Geldkrisis eröffneten Konkurse übersteigt bereits die Zahl 80 und bildet etwa den dritten Theil aller in dieser Zeit in Preußen eröffneten Konkurse. Nächst Berlin kommt Stettin mit 14, Breslau mit 9, Halle, Königsberg und Götting mit je 7.

Die Erhöhung des französischen Zolles für eingehenden Spiritus ist für die Spirituspreise sehr nachtheilig gewesen. Sie sinken immer mehr und mit ihnen die Kartoffelpreise. Viele Gutsbesitzer unserer Provinz haben sich hierdurch veranlaßt gesehen, ihren Brennereibetrieb einzustellen und die Kartoffeln, mit Rücksicht auf die geringe Emte von Futtermitteln, zum Füttern zu verwenden. Die gesunkenen Spirituspreise vermehren die Kalamität der Gutsbesitzer, die so groß ist, daß die Weihnachtseinkäufe vom Lande her, die in den letzten Jahren sehr umfangreich waren, auf ein Minimum zusammengelassen sind.

Wie der „Börsen-Zeitung“ aus Frankfurt a. M. mitgetheilt wird, werden sich daselbst am 13. Januar eine große Anzahl Deutscher Fabrikanten zu einer Besprechung versammeln, in welcher namentlich darüber berathen werden soll, auf welchem Wege den Folgen vorgebeugt und ihnen abgeholfen werden könne, die durch die jetzige Handelskrisis für die Industriellen sowohl, als die durch die industriellen Etablissements beschäftigten Arbeiter eingetreten sind oder noch bevorstehen möchten.

Nach Allem, was man über die Vertheilung des von Oesterreich dem Hamburger Senat gewährten Silberanlehens und von deren Wirkung erfährt, haben sich die Einwände, welche die Gegner einer Aufhilfe des bedrängten Handelsstandes von Staatswegen erhoben, als vollständig begründet erwiesen. Die von dem Senat

unterstützten Handelshäuser benutzen die ihnen gewährten Darlehen nur dazu, um sich zur ferneren Zurückhaltung der von ihnen weit über ihren Credit hinaus aufgehäuften Waarenvorräthe eine neue Frist zu verschaffen. Sie speculiren auf den baldigen Eintritt besserer Conjunctionen für den Verkauf ihrer Vorräthe. Die Waarenbestände jener Häuser stehen mit den von denselben auf Credit entnommenen Waarenvorräthen in einem so unginstigen Verhältniß, daß die aus dem öfterreichlichen Silberanlehen entfloßene Verstärkung bei Weitem nicht hinreicht, um auch nur vorübergehend und annähernd den Mangel eines soliden Gleichgewichts im Soll und Haben zu verdecken. (N. 3.)

Bremen, den 27. Dec. Das hiesige „Tageblatt“ berichtet: Es wird Manchem erinnerlich sein, daß seit Jahren hier bereits die umfangreichsten Criminal-Untersuchungen, namentlich gegen Maurergesellen, wegen schon einst durch Kaiserliche Reichsgesetze schwer verpönter und hinterher in allen deutschen Bundesstaaten durch mannigfache Gesetze verbotener heimlichen Verbindungen geführt sind. Ganze Scharen solcher Gesellen wurden hier, wie gleichzeitig in verschiedenen anderen Städten, zum Arreste und zur Untersuchung gezogen. Es wurden die nachhaltigsten Strafen erkannt, allein es hat die Erfahrung in diesen Tagen gelehrt, daß alle diese Maßregeln nichts gefruchtet haben. Die Polizei bekam nämlich kürzlich Kunde davon, daß wieder hier, wie auch an andern Orten, solche geheime Gesellschaften bei jenen Gesellen existirten, daß sie zu geheimen Zusammenkünften sich einfanden und eine förmliche Correspondenz mit geheimen Gesellschaften anderer Städte organisirt hätten. Am Tage vor Weihnachten schritt man amtlich ein, und obwohl der Herbergswirth wie auch verschiedene befragte Gesellen von Nichts wissen wollten, gelang es doch noch am nämlichen Tage der Polizei, sich in den Besitz der vollständigen Kunde von dem diesmaligen geheimen Treiben zu setzen. Das Siegel der Gesellschaft, ihre geführte Correspondenz und ihre Rechnungsbücher wurden von der Polizei aufgefunden, obwohl man diese Gegenstände sämmtlich in einem Cigarrenschloß, welches in einem Hausen Dorf unter einer Kuchendorn verborgen war, versteckt hatte. Der Vorstand der Verbindung, der Siegelbewahrer und das correspondirende Mitglied wurden gefänglich eingezogen, und sind vorläufig Maßregeln getroffen, daß kein fremder Maurergeselle ohne specielle Erlaubniß der Polizei-Direction Bremen verlassen darf.

Frankreich.

Paris, d. 1. Jan. Der „Moniteur“ meldet, daß gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Ratifikationen des Vertrages wegen der türkisch-russischen Grenzbestimmung in Bessarabien ausgewechselt worden seien. Somit ist denn doch noch im Jahre 1857 dieses langwierige Nachspiel des orientalischen Kriegsdramas zu Ende gebracht worden. — Heute fand in den Tuilerieen großer Empfang statt. Alle hohen Staats-Würdenträger und Körperschaften wurden von Kavallerie-Abtheilungen nach den Tuilerieen begleitet. Außer diesen fanden sich dort die Offiziere der Land- und Seearmee, so wie die der Nationalgarde ein. Der Kaiser und die Kaiserin waren beim Empfang von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, ihrem Hofstaate, den Ministern und den Groß-Würdenträgern der Krone umgeben. — Heute Nachts ging es in Paris wieder toll her. Es war den Wirthe- und Kaffeehäusern wieder gestattet, bis zum Morgen offen zu bleiben. Der Neujahrstag selbst ist fast für den ganzen männlichen Theil von Paris ein Schreckenstag. Die Concierges, die Gargons de Café und der Restaurants, die Tambours der Nationalgarde, und wie sonst die dienstbaren Geister heißen, die Frauen- und die Kinderwelt nicht zu vergessen — Alle strecken die Hände aus, um sich ihre Glückwünsche fürs neue Jahr bezahlen zu lassen. An anderen Orten ist dieses wohl auch Mode, aber der Unfug doch wohl nirgends so groß, als in der französischen Hauptstadt.

Paris, d. 2. Januar. Das Schaugenänge, welches bei dem Neujahrsempfange in den Tuilerieen statt fand, wird im „Moniteur“ ausführlich beschrieben, aber das Ganze gleicht einem komischen Schiffskataloge, und kein erwärmendes Wort, keine Rede und Gegende, woran es doch wohl nicht gänzlich gefehlt haben mag, wird einer Erwähnung im „Moniteur“ gewürdigt. Indef soll der Kaiser gegen das diplomatische Corps geäußert haben: „Es freut mich stets, wenn ich die Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegennehme; ich glaube gern, daß das begonnene Jahr wie das abgelaufene Zeuge noch größerer Befestigung der Einigkeit unter den Herrschern und der Eintracht unter den Völkern sein wird.“ Im Ganzen soll der Kaiser ziemlich wortarg gewesen und der Empfang der einzelnen Körperschaften rasch erfolgt sein. — Lord Cowley hat dem Austausch der Ratifikationen des Grenzberichtigungs-Vertrages nicht beigewohnt. Er hat es vorgezogen, in seiner Behausung zu unterzeichnen. Man spricht vielerlei. Unter Anderem wird von einem Konflikt zwischen englischen Kreuzern und französischen Transportschiffen vor Madagaskar erzählt. Das französische Marineministerium hat einem marieiller Hause Auftrag erteilt, 20,000 freie Neger von Madagaskar nach der Insel Reunion überzuführen. Eines der Schiffe, auf denen jenes Haus die Ueberfahrt bewerkstelligen wollte, wurde von einem englischen Kreuzer angehalten, dessen Befehlshaber dem französischen Kapitän erklärte, er werde sein Schiff in den Grund bohren, sobald er fortfähre, Neger zu verladen. Das französische Schiff mußte sich fügen, der Kapitän erstattete jedoch sofort Bericht an sein Haus, das sich an Admiral Hamelin wandte. Lord Cowley soll, wie dem „Nord“ von hier gemeldet wird, auf Anfrage von Seiten der französischen Regierung wegen dieses „Gewalt-Mißbrauches“ keine genügende Auskunft erteilt haben. Die französische Regierung soll den Befehl an den Kommandanten von Senegambien gefandt haben, sich nicht beirren zu lassen und die Schiffe des Hauses Regis, welches den

Transport der Neger nach der Insel Bourbon vertragsmäßig leistet, zu beschützen und nöthigenfalls Gewalt anzuwenden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 31. Decr. Die ersten offiziellen Mittheilungen über die bevorstehenden Vermählungs-Festlichkeiten giebt heute das „Court Circular“ (eine Art Hofbulletin, das nicht mit dem Wochenblättchen „The Court Journal“ zu verwechseln ist) in folgenden Worten:

„Außer der königl. Familie werden anwesend sein: der König der Belgien; der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern; der Prinz und die Prinzessin von Preußen, Prinz Friedrich Karl (Neffe des Königs), Prinz Albrecht (des Königs Bruder), Prinz Karl Albrecht (Sohn des Prinzen Albrecht), Prinz Albert (des Königs Vetter) und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen; ferner der Großherzog von Baden sammt der Großherzogin und dem Prinzen Wilhelm von Baden (dem Bruder des Großherzogs); der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg. Diese Gäste werden sämmtlich am 15. Januar und den folgenden Tagen vom Kontinent in London eintreffen, und Ihrer Maj. Gäste in Buckingham-Palace sein, während deren resp. Gesolge in Harcourt's und Fentons Hotel eingemietet werden. (Beide in St. James' Street, nahe am Palaste gelegen.) Es werden ferner anwesend sein der Prinz Ed. von Sachsen-Weimar, der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, die Prinzessin Frederike, der Prinz Victor von Saxe-Coburg und dem Prinzen von Leiningen. — Ihre Maj. der Prinz Gemahl und die königl. Familie kommen am Freitag, den 15. Jan., nach der Stadt Am 19., 21. und 23. Jan. finden in Her Majesty's Theatre eine Reihe von Vorstellungen statt, denen die königl. Familie sammt den fremden Gästen beiwohnen wird. Am 20. Jan. giebt J. M. einen F. Ball in Buckingham-Palace. — Der Prinz Friedrich Wilhelm wird am 23. eintreffen und nach der am 25. stattgefundenen Trauung mit der Prinzessin-Royal und einem kleinen Gesolge nach Windsor Castle überziehen. Am Abend desselben Tages wird J. M. ein Hof-Concert in Buckingham-Palace geben, zu welchem Alle, die bei der Trauung anwesend waren, das diplomatische Corps, die Mitglieder der Regierung, und ein Theil der Aristokratie geladen werden. Am 26. werden die meisten von J. M. Gästen die Rückreise nach dem Kontinent antreten. Am 27. dagegen hat der Prinz Gemahl und die jüngeren Mitglieder der königl. Familie zu dem jungen Ehepaar nach Windsor, wo J. M. am 28. ein Kapitel des Hofensangs. Denselben hält, um den Prinzen Friedrich Wilhelm mit diesem Orden zu bekronen. Die Ordensritter, welche sich beim Kapitel einfinden, bleiben als Gäste J. M. im Schloß, und wohnen einem zu Ehren des Festes gegebenen Bankette bei. — Am Freitag, den 29. Jan., kehren J. M., der Prinz Gemahl und die königl. Familie mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin-Royal nach der Stadt zurück, und erscheinen am Abend in vollem Staate bei einer Vorstellung in Her Majesty's Theatre. — Am darauf folgenden Tage, 30. Jan., hält J. M. ein Drawing room in St. James' Palaste, um die Glückwünsche zu dem glücklichsten Ereignisse in England zu nehmen. — Die Abreise ist auf Dienstag den 2. Februar angelegt. Das neu vermählte Paar schiffet sich in Graovent (an der Themse) in 3. Maj. Nacht, „Victoria and Albert“ ein und fährt nach Antwerpen hinüber.“

Rußland und Polen.

Das erste der russischen Gouvernements, welche dem Beispiele der ehemals polnischen Gouvernements in der Baurenemancipations-sache folgen, ist das petersburger. Auf dessen alleruntertänigsten Antrag hat der Kaiser dem Adel dieses Gouvernements erlaubt, in gleicher Weise ans Werk zu gehen, wie dies für die früher genannten Gouvernements Wilna, Konow und Grodno gestattet worden ist.

Türkei.

Man schreibt der „A. Z.“ aus Wien, 31. Decr.: „Aus Mostar sind neue Berichte eingetroffen. Die Christen hatten sich schon seit einiger Zeit geweigert, den irregulären türkischen Truppen Getreide, Heu und andere Bedürfnisse zu verkaufen, und am 10. Decr. griffen sie zu den Waffen. Sie begaben sich zuerst nach Riva und griffen die Kaserne der türkischen Garnison an, welche an das griechische Kloster stößt. Nachdem sie die Befagung vergebens zur Ueber-gabe aufgefordert hatten, steckten sie das Gebäude in Brand. Eifrig Soldaten kamen jämmerlich in den Flammen um. Die Bevölkerung stürmte sodann das Kloster und tötete die Türken, welche sich in dasselbe geflüchtet hatten. Unter den letzteren befand sich auch der Sohn des Mudir von Riva. Der Pascha von Mostar, von diesen Ereignissen unterrichtet, ließ nun Truppen gegen die Aufständischen rücken, und es kam am 23. zum Kampfe, in welchem die Christen geschlagen wurden. Seitdem ist nichts Neues vorgefallen; die Rajahs haben zwar Verstärkungen an sich gezogen und sich bei dem Kloster Duji verschanzt, wo sie die Ankunft von 2000 Mann Montenegriner abwarten wollen; dagegen haben aber auch die Türken sich verstärkt, und dürfte bereits der Pascha von Mostar persönlich mit zwei regulären Regimenten und einer Batterie auf dem Schauplatz des Kampfes angekommen sein. Die Empörung, welcher übrigens die türkischen Behörden keine besondere Bedeutung zuschreiben, wird dann wohl trotz der vom Fürsten Danilo versprochenen Hilfe bald unterdrückt werden.“

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 25. Decr. hatte Herr v. Thowenel am 23. Dec. dem Groß-Bezir Reschid Pascha einen Besuch abgestattet, den dieser am 25. Dec. erwiderte.

China.

Hongkong, d. 14. November. Die engl. Flotte erhält fortwährend Verstärkungen. So ist am 5. d. M. die „Imperator“ mit 550 Marine-Soldaten hier angekommen und hat sich am 7. nach dem Flusse begeben. Außerdem sind neuerdings vier Dampf-Kanonenböte, ein Dampfschiff mit Kriegsvorräthen und eine schwimmende Maschinen-Fabrik, der „Volcano“ eingetroffen. Die französische Flotte hat neuerdings keine Verstärkungen erhalten. Die amerikanische Escadre besteht aus dem „Minnefota“, von 50 R., dem „San Jacinto“, von 15 R., und den Sloop „Evant“ und „Portsmouth“, von 18 und 16 R.; an einer Berhelligung an den Operationen im Flusse würde sie schon durch den Mangel kleiner Dampfschiffe verhindert werden. Im Flusse ist während der letzten vierzehn Tage nichts von Bedeutung vorgefallen. General Ashburnham, der, wie es heißt, am 18. auf dem Dampfschiffe „Ava“, von hier nach Kalkutta abgehen wird, hat am 4. d. Mts. eine Rekognoscirung im oberen Theile des

Flusses vorgenommen; das Fort Tschuenpi, welches schon früher geräumt worden war, ist zerstört worden. Hier in Hongkong ist man eifrigst mit Vorbereitungen zu den bevorstehenden Operationen beschäftigt und es heißt, daß am 17. d. M. der erste Schritt zum Angriff auf Canton gethan werden soll. Das Einienischiff „Kalkutta“ wird an diesem Tage nebst allen hier noch befindlichen Dampfschiffen und Kanonenböten nach dem Flusse abgehen. Auch der größere Theil der Truppen wird zu dem Unternehmen gegen Canton verwendet werden und der Schutz der Kolonie hauptsächlich der Seemacht anheimgegeben bleiben. Aus Canton hat man mancherlei Gerüchte. Voh soll die Stadt verlassen haben, oder verlassen wollen, um den Rebellen entgegenzuziehen, die im Norden der Provinz stehen und ihm große Besorgnis verursachen. Er hat Vorstellungen dagegen gemacht, daß man ferner noch Truppen aus der Provinz Kwangtung nach andern Provinzen ziehe und es sind aus den nördlichen Provinzen Truppen in fremden Schiffen nach Swatan gebracht worden, vermuthlich um von dort aus gegen die Rebellen verwendet zu werden. Es heißt noch immer, daß die Franzosen mit den Engländern kooperieren werden, aber es ist zweifelhaft, ob dies direct durch Mittheilung am Angriffe auf Canton geschehen werde, oder nur in der Weise, daß sie den Schutz Hongkongs übernehmen und dadurch sämtliche Streitkräfte der Engländer disponibel machen. Jedenfalls haben die Franzosen bis jetzt noch keine Vorbereitungen zu ihren Operationen in Cochinchina gemacht, und ihre ganze Flotte ankert bei den Brothers, wo sich auch Baron Le Gros befindet. Das russische Kriegsdampfschiff „Amerika“, mit dem Grafen Putiatin am Bord, ist heute (am 14.) hier in Hongkong angekommen. Es wird wiederholt versichert, daß seine Unterhandlungen in Peking selbige schlagen sind.

Die Londoner „Times“ vom 2. Januar spricht die Meinung aus, daß Kanton wahrscheinlich gegenwärtig bereits eingenommen sei. Für den Fall, daß die Engländer aus Shanghai vertrieben würden, stellt sie große Werbungen und einen ernstlichen Krieg gegen China in Aussicht. Frankreichs Mitwirkung, bemerkt sie, sei keine Allianz.

Amerika.

New-York, d. 18. Decbr. Der „New-York Herald“ sagt über Walker: „Wer wird ihm jetzt etwas anhaben? Wir hören, daß die in Aspinwall liegenden amerikanischen und britischen Kriegsschiffe, auf die Nachricht, daß die Flibustier ihnen durch ihre wohlgepönnenen Nehe geschlüpft, nach Greyton eilten; aber thun können sie nicht. Der Clayton-Bulwer-Vertrag schützt ihn. Weber England noch Amerika kann auf central-amerikanischen Boden Truppen landen und irgend einen Akt der Gerichtsbarkeit üben, außer durch gegenseitiges Uebereinkommen. So steht es im Vertrage. Wir müssen erst von London hören, und dann muß sich mein Lord Palmerston mit General Cass darüber verständigen, wie man die Flibustier arretiren soll. Bevor diese zwei entgegengesetzten diplomatischen Pole zusammenkommen, kann es geschehen, daß Walker der Erste über alles Fahnen erhaben, und daß ein neues Blatt Weltgeschichte aufgeschlagen ist.“

Der „National-Zeitung“ schreibt man aus Newyork vom 25. December: „Von der gegen die Mormonen entsandten Expedition laufen sehr trübe Berichte ein. Sie befand sich am 18. Dec. im Südpasß des Felsengebirges 11,000 Fuß über dem Meerespiegel und hatte die beste Aussicht, während des Winters elendiglich ausgehungert zu werden. Utah ist jetzt im vollsten Sinne des Wortes Feindesland und die Mormonen führen einen erbitterten Krieg gegen alles, was amerikanisch heißt. Hätte Hr. Buchanan nicht die Expedition zwei oder drei Monate lang in Kansas zurückgehalten und sie schließlich von 3000 auf 1200 Mann reducirt, um die Freischaftsmänner in Kansas maßregeln zu können, so würde sie noch vor Eintritt des Winters an den Salzsee gelangt sein und aller Wahrscheinlichkeit nach die Mormonen überwältigt haben.“

Der am 31. Decbr. in Southampton angekommene Dampfer La Plata hat Nachrichten aus Central-Amerika gebracht. General Martinez, der jetzige Präsident Nicaraguas, hatte bei der Präsidentschaftswahl nur 8 Stimmen gegen sich. Die National-Versammlung war am 8. Novbr. zu Managua zusammengekommen, und die Inauguration des Präsidenten hatte am 15. Novbr. Statt gefunden. Man rüstete sehr eifrig gegen Costa Rica, General Perez stand mit 700 Mann zu Rivas, und Martinez wollte mit eben so viel Mann zu ihm stoßen. Die Costaricaner hatten 400 Mann gegen Walker's Freibeuter abgeandt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es sollen Montag den 25. Januar 1858 Vormittags 10 Uhr 40 Morgen Feld nebst Wohnhaus, mit Neben-Gebäuden, $\frac{3}{4}$ Morgen Garten, im Einzelnen oder auch im Ganzen an den Meistbietenden in dem Schenklokale zu Ditttrichsrode verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Cartzberge, den 1. Januar 1858.

Im Auftrag Gottlob Dig.

Ein Dorfplatz mit Wohnung und Stallung ist zu verpachten Hospitalsplatz Nr. 9.

Zur Licitation der Glaser-, Schlosser- und Tischler-Arbeit an der Zuckerrabrik zu Schafstädt steht den 9. Januar d. J. früh 10 Uhr im Gasthof „zum goldenen Stern“ hier Termin an.

Schafstädt, den 1. Januar 1858.

Der Vorstand der Actien-Zuckerrabrik.

Ein in der Nähe von Eisleben belegener Kalkofen nebst Wohnung ist zu verkaufen und das Nähere darüber bei mir zu erfahren. Eisleben, den 2. Januar 1858.

Schwennicke.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei L. Barth in Zwinitzschna.

Vermischtes.

— Freiburg, d. 27. Decbr. Gestern starb hier Joseph Febr. v. Aussenberg, der bekannte dramatische Dichter Ludwigs XI. in Perronne, des Löwen von Kurdisan u. Der Verstorbene, schon seit einer Reihe von Jahren hier (in seiner Geburtsstadt) in äußerster Zuredgezoogenheit lebend, soll den weitaus größten Theil seines nicht unbeträchtlichen Vermögens einem spanischen Kloster vermacht haben, in dem er während einer Krankheit verpflegt worden.

— Augsburg, d. 28. Decbr. Ein tragikomischer Spektakel hält — wie die „Allg. Z.“ berichtet — seit Wochen die ganze Stadt in Athem. Ein Unhold räthselhafter Art schneidet den Mädchen die Köpfe ab. Anfangs bei Nacht und Nebel, ist er neuerdings frecher geworden, und beginnt am hellen lichten Tag in den bevölkerlichsten Stadttheilen auf öffentlichen Plätzen sein schändes Handwerk. Der Magistrat hat eine Belohnung ausgesetzt für den, der den Thäter beibringen kann. Er hat diese Belohnung erhöht, als die erste sich wirkungslos zeigte: die Antwort war, daß am hellen Tage in der Nähe der Wohnung des ersten Bürgermeisters einen Mädchen die Köpfe geraubt wurden. Verhaftungen fanden schon in Menge statt, sie trafen aber nur Unschuldige; der Schuldige ist bis jetzt allen Nachstellungen entgangen: die einen bezeichnen ihn als blond, die andern als schwarz, die dritten als rothbärtig; entweder hat der Schrecken seine Wirkungen geübt, oder hat er wirklich die Mittel, in welcher Metamorphose jedem anders zu erscheinen. Einigemal sollen Männer dazu gekommen sein, als er eben einen Unfug verübte; aber ein vorgehaltenes Pistol habe sie zum Schweigen und zum gedulbigen Geschehenlassen bewogen. Die meisten Mädchen, namentlich die am Tage überfallen, wurden durch ein vorgehaltenes betäubendes Fläschchen von Hülserufen u. s. w. abgehalten. Immerhin ist auffallend, daß, nachdem die ganze Stadt in Alarm gesetzt ist und Damen nicht mehr ohne Begleitung auf die Straße zu gehen wagen, die ganze aufgebotene Polizeimacht und die Verstärkung durch Militärpatrouillen des Unfugs nicht Meister wurde, und man fast alle Tage von neuen Anfällen hört. Eine ähnliche Büberel hat schon vor Jahren unsere Stadt lange in Bewegung erhalten, und auch damals sollen die Vermuthungen, die sich endlich auf einen Menschen der besseren Klasse hefteten, nicht zur vollen Gewisheit geführt haben.

— Vom Mittelrheine, d. 31. Dec. Heute hat die erste Probefahrt auf der linksrheinischen Eisenbahn von Rolandseck nach Remagen Statt gefunden, und hat die Locomotive, auf 30 und 40 Fuß hohen Futtermauern dahin brausend, zuerst den Vater Rhein begrüßt. Mit freudigem Erstaunen sah die Menge das verwirklicht, was bisher für ein technisches Wagniß gegolten und doch in so kurzer Zeit ins Werk gesetzt worden, und allerseits wurde der Wunsch laut, daß das große Werk auch ferner gelingen möge und, wie die Baumeister der Bahn versprechen, im September des morgen beginnenden Jahres die Strecke bis Coblenz betriebsfähig werde.

— Nach Berichten aus Neapel vom 29. Dec. wird die Zahl der durch das Erdbeben Verunglückten auf mindestens 30,000 geschätzt.

Meßbericht.

— Leipzig, d. 31. Dec. Wenn auch die europäische Weltamität unsern Platz und speciell einzelne Käufer zur Zeit noch nicht zu erschüttern vermocht hat und auch nicht ein Fall von Zahlungs-Suspension vorgekommen ist, so ist doch eine Störung der Geschäfte überall bemerkbar gewesen, was natürlich nicht befremden kann, wenn man die allgemeine Lähmung überseht, wie kontinentaler Geschäfte beschränkt. Von der Messe ließ sich daher auch von vornherein nicht viel erwarten und es hat sich dies bis jetzt in den wenigen Tagen auch vollkommen bestätigt. Von Tuchen sind, in Folge der schlechten letzten Messe in Frankfurt, große Lager, aber wenig Einkäufer hier, was zur Folge hat, daß die Preise sehr gedrückt sind und die Waare selbst dazu nicht den gewünschten Absatz finden kann. Alle unsere Exporteure haben zur Zeit auch noch gar nichts gekauft, fremde Großisten, außer einigen Holländern, fehlen und die schwach vertretene deutsche Kaufschaft kann den Anforderungen nicht aufhelfen. Demzufolge sind die Preise sehr gedrückt und verkauft wird, erhält 2 1/2 bis 5 Rgr. per Elle weniger, als in der Kaufmannsmesse. Näheres darüber wird unser nächster Bericht bringen. Wie man von allen Seiten hört, geht es in Leber noch schlechter. Viele Einkäufer fehlen und die anwesenden zeigen keinen Bedarf, noch Lust, sich auf Speculationen einzulassen, weil ihnen größere Gesummten nicht zu Gebote stehen. Viel mag dazu auch das den Verbrauch unangenehme Wetter in diesem Jahre beitragen. Demzufolge ist bisher nur noch wenig verkauft worden und selbst die Forderungen stehen 10—12 pCt. unter den Preisen der vorigen Messe. Das Geschäft im rohen Leder liegt noch mehr darnieder und soll die Preisermäßigung noch unter der fabricirten Waare stehen.

Nachrichten aus Halle.

— Während des Monats December 1857 sind auf hiesigem Rathhause überhaupt 109 Todesfälle gemeldet; die Summe aller im Laufe des vergangenen Jahres hieselbst Verstorbenen beträgt 1041.

30,000 Thlr.

sind auf ländliche Grundstücke, jedoch nicht in Posten unter 4000 R., sofort auszuliehn. Das Nähere ist zu erfahren bei

Fr. Brünner in Hettstädt.

Kapital-Gesuch.

Auf eine ganz neu erbaute holländische Windmühle werden zur ersten Hypothek 1000 R. gesucht.

Näheres hierüber ertheilt Friedrich Reinicke in Alsleben a. d. E.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Sylbitz beim Gutsbesitzer Werner.

Den Empfang der neuesten Leipziger Messwaaren zeigt ergebenst an
die Seiden-, Mode-Waaren- und Tuch-Handlung von J. Heilfron & Co.,
 große Steinstraße 63.

**Landwirthschaftliche
 Sparkasse der Thuringia.**
 Sicherheitskapital 3 Millionen Thaler.

Unterzeichneter fährt fort, für diese zweckmäßig und gegenüber anderen Sparkassen
 mannigfach vortheilhaft eingerichtete Institution in
 seinem Comtoir, Markt Nr. 148,
 täglich in den üblichen Geschäftsfunden Sparkasseneinlagen von 1 Thaler ab in
 beliebiger Höhe, zu 3 1/2 % Zinsen mit Zins auf Zins anzunehmen. Der
 Staat führt durch einen besonderen königl. Commissarius bei der Ge-
 sellschaft die Oberaufsicht. Das hohe Ministerium für die landwirth-
 schaftlichen Angelegenheiten hat sich bewegen gefunden, durch besonderes
 hohes Rescript vom 15. Septbr. d. das lebhafteste Interesse an dieser Institu-
 tion in empfehrender Weise zu erkennen zu geben. Statuten, die Näheres beza-
 gen, sind unentgeltlich zu haben.
 Gerbstedt, im Decbr. 1857.

M. Krieger.

„Für an Magenkrampf und schlechter Verdauung Leidende!“

Nähere Nachricht über die Dr. Doets'sche Cur ertheilt auf frankirte Anfragen gratis
 die Familie des weiland Dr. med. Doets zu Barmstorf im Königreiche Hannover.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und
 vom betreffenden königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und
 zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil
 Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Halle nur acht verabreicht zu den Preisen von 2 R
 pro ganze Flasche, 1 R pro 1/2 Flasche und 1/2 R pro 1/4 Flasche bei Herrn W. Hesse,
 Schmerstraße Nr. 36, in Jörbig bei Herrn F. W. Reinboth.
 Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Ein-
 sicht bereit.
 G. A. W. Mayer in Breslau.

Bestellungen auf:

Die Natur.

Zeitung zur Verbrei-
 tung naturwissenschaft-
 licher Kenntniss und
 Naturanschauung für
 Leser aller Stände. Mit circa 130 naturgetreuen
 zölographischen Illustrationen und einem
 naturwissenschaftlichen Literaturblatt. Heraus-
 gegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller
 von Halle. Siebenter Jahrgang. 1858.
 Preis pro Quartal 25 Sgr.

(Halle, G. Schwesfke'scher Verlag.)
 nehmen alle Buchhandlungen und königl. Preussischen
 Postanstalten an, auch sind die bisher erschienenen 6 Jahrs-
 gänge, 1852—1857, noch vollständig für den Preis von
 3 Rthlr. 10 Sgr. pro Jahrgang zu haben.

Probenummern werden auf Verlangen gratis
 geliefert.

Doppel-Copir-Pinte,

ganz schwarz aus der Feder fließend und die,
 nachdem das damit Geschriebene länger als 8
 Tage gelegen, noch die schönste und vollkom-
 menste Copie liefert, empfiehlt in 1/2 und 1/4
 Flaschen à 12 und 7 1/2 Sgr.

Carl Haring, Reunhäuser Nr. 5.

Eine herrschaftliche Wohnung,
 bestehend aus 5 Stuben (worunter Balconstube),
 Kammern und sonstigem Zubehör, nebst
 Pferdebestall und Wagenremise, ist zu vermie-
 then und kommende Ostern zu beziehen Ober-
 Leipziger Thor beim Mauermeister Lorenz.

Auf dem Rittergut Schkopau, zwischen
 Merseburg und Halle gelegen, findet eine
 Kammerjungfer, die ihr Fach gründlich ver-
 steht und mit guten Zeugnissen versehen ist,
 sofort oder zum 1. April Anstellung.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Hofe-
 meister wird zum 1. April gesucht auf dem
 Werder bei Merseburg.

Ein gebürtiger Feldmesser-Gehülfe findet
 sofort oder in nächster Zeit dauernde Beschäf-
 tigung gegen gute Belohnung. Meldungen wer-
 den unter Nr. 101 von Ed. Stückerath in
 der Expedition dieses Blattes angenommen.

Ein kleiner weiß- und braunge-
 fleckter Hund, auf den Namen
 „Busfel“ hörend, ist abhanden ge-
 kommen. Dem Wiederbringer eine gute Be-
 lohnung beim Kaufmann Fiedler am Markte.



Für ein auswärtiges Materialgeschäft wird
 sofort oder zu Dienem ein junger Mann als
 Lehrling gesucht.

Nähere Auskunft ertheilen
Eigendorf & Thieme,
 Frankenstr. Nr. 6.

Ein junger gewandter Detailist sucht un-
 ter bescheidenen Ansprüchen baldigst ein Enga-
 gement. Gefällige Auskunft ertheilt gern Herr
 Ador Lachmann am Markt.

**Frische Schellfische
 Julius Riffert.**

empfang

**Familien-Nachrichten.
 Entbindungs-Anzeige.**

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Ent-
 bindung seiner Frau, **Emilie** geb. **Hamm-
 stedt**, von einem gefunden Jungen beehrt sich
 hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Wohlfahrt.

Merseburg, den 2. Januar 1858.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Verlobung meiner Toch-
 ter **Emma** mit dem Herrn Actuar **Eduard
 Voigt** in Wettin beehre ich mich Freunden
 und Verwandten nur auf diesem Wege an-
 zuzeigen.

Dberischstädt bei Schafstädt,
 den 2. Januar 1858.

Meckert, Pastor.

**Emma Meckert,
 Eduard Voigt,**
 als Verlobte.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr endete ein sanfter
 Tod das vielbewegte Leben unserer guten Gat-
 tin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,
 Frau **Johanne Friederike Jacobi** geb.
Fürste, im noch nicht vollendeten 58ten Le-
 bensjahre. Diejen für uns so schmerzlichen
 Verlust zeigen erkrankten Verwandten und Freun-
 den selig Entschlafenen hiermit an
 die tiefberührten Hinterlassenen.
 Freiburg a. N. u. Wiehe, d. 31. Dec. 1857.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Todes-Anzeige.

Fest im Glauben und selig in dem Herrn
 verschied am 31. December Nachts elf Uhr
 mein einziges Kind, **Carl Friedrich Gu-
 stav Krumbaar**, Primaner des Mersebur-
 ger Domgymnasiums, im Alter von 18 J.
 5 M. 11 T.

Weib und Kind und Vater und Mutter
 verlassen mich, aber der Herr, der starke Gott,
 wird mich halten an seiner rechten Hand.
K. Fr. Krumbaar, Pastor
 zu Helbra u. Wendorf.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach
 langen und schweren Leiden meine liebe Frau
 und unsere gute, theure Mutter und Schwie-
 germutter, **Christiane Poppe** geb. **Pier-
 vogel**, im 58. Lebensjahre, welches tiefbe-
 trübt allen Verwandten und Freunden statt
 besonderer Meldung mit der Bitte um Milles
 Beileid ergebenst anzeige.

Hlewitz, d. 31. December 1857.

Joh. Gottb. Poppe, Vater.

Die Kinder in Hlewitz, Gerbig und
 Alleben.

Todes-Anzeige.

Der Herr hat uns abermals schwer geprüft!
 Noch ist es kaum ein Jahr, daß wir unsern
 unvergeßlichen Vater und unsere gute Schwie-
 ger zur letzten Ruhe begleiteten, und gestern
 Mittag entriß uns der unerbittliche Tod schnell
 und unerwartet nach kurzem schmerzlosen Kran-
 kenlager unsere theure Mutter im fast voll-
 endeten 57. Lebensjahre.

Dies bringen hierdurch allen erernten Ver-
 wandten und Freunden mit der Bitte um stille
 Theilnahme zur Nachricht
 die trauernden Kinder und Geschwister

**Gustav
 Karl
 Alwine** Cisen Schmidt.

Mühle zu Schorgula,
 den 31. Decbr. 1857.

Berliner Börse vom 2. Januar. Die Börse er-
 öffnete heute bei nur unerheblichem Geschäft in ziemlich
 günstiger Stimmung, änderte sich jedoch durch mehrfach
 Realisirungen und schloß mit einem niedrigen Course mat-
 ter zur Notiz.

Marktberichte.

Magdeburg, den 2. Januar. (Nach Wispeln.)
 Weizen 54 — 58 # Gerste 38 — 42 #
 Roggen 45 — 47 # Hafer 35 — 37 #
 Kartoffelviritus loco vr. 14,400 vst. Trall. 24 #.

Nordhausen, den 2. Januar.

Weizen 1 # 2 1/2 # bis 2 # 12 1/2 #
 Roggen 1 # 2 1/2 # = 2 # 2 1/2 #
 Gerste 1 # 2 1/2 # = 1 # 20 #
 Hafer 1 # 2 1/2 # = 1 # 7 1/2 #
 Mühl pro Centner 15 1/2 #
 Reind pro Centner 17 #.

Quedlinburg, den 31. December. (Nach Wispeln.)

Weizen 50 — 50 1/2 # Gerste 40 — 42 #
 Roggen 42 — 46 # Hafer — 35 #
 Mohndel, der Centner 23 1/2 #
 Raff. Mühl, der Centner 14 1/2 — 14 3/4 #
 Reind, der Centner 16 1/2 — 17 #
 Mühl, der Centner 13 1/2 — 14 1/4 #.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 3. Januar Abends am Unterpel 5 Fuß 5 Zoll.
 am 4. Januar Morgens am Unterpel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels.

Am Unterpel:
 am 2. Januar Abends — Fuß 9 Zoll.
 am 3. Januar Morgens — Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 2. Januar am alten Pegel 21 Fuß unter 0.
 am neuen Pegel 5 Fuß 4 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passiren:
 Aufwärts, d. 1. Januar. G. Baumeier, Coats,
 v. Hamburg n. Rothenburg. — Den 2. Ja-
 nuar. B. Hermann, Schiffsbauholz, v. Schlangens-
 n. Magdeburg. — C. Pfeife, Braunkohlen, v. Aufstg
 n. Magdeburg.
 Magdeburg, den 2. Januar 1858.
 königl. Schloßamt. Saale.

Vermischtes.

Der Gesamtbetrag der in Mainz bis zum 29. December v. J. eingelaufenen Gaben für die durch die Explosion Beschädigten belief sich auf etwa 260,000 Fl.

London, d. 30. December. Heute machten sich einige Hoffnungen geltend, daß der „Leviathan“ ins Wasser gehen werde. Das Unternehmen schlug wieder fehl. Große Bemühungen wurden gemacht, neue und verdoppelte Kraft angewendet; aber das Ungeheure wich nicht eine Linie.

Venedig, d. 18. Decbr. Bei dem hiesigen Tribunal ist ein Fall anhängig, dessen nahe bevorstehender Verhandlung und Entscheidung mit Spannung entgegengesehen wird. Vor zweiunddreißig Jahren gab eine in Verona wohnhafte gräfliche Familie ihren ungeliebten Knaben einer Amme in Verpflegung, welche in einem nicht fernem Dorfe wohnte. Nach wenig Monaten gab die Mutter die Absicht zu erkennen, ihr Kind zu besuchen. Unglücklicher Weise war es damals gerade durch einen Fall beschädigt, weshalb die ersuchte Pflegerin zu dem Auskunftsmitel griff, ihr eigenes, im gleichen Alter stehendes Söhnchen für das gräfliche auszugeben, welches in so hohem Grade durch gutes und kräftiges Aussehen die Gräfin entzückte, daß sie es in die Stadt mitnahm, ohne daß die Amme es über sich hatte bringen können, sie zu entzählen. So wuchs das Bauernkind als Graf in Verona auf, erhielt eine sorgfältige Erziehung, trat in den Staatsdienst und verehelichte sich vor Kurzem mit der Tochter eines hochgestellten Beamten, während der eigentliche Graf auf dem Dorfe ein arbeitsames Dasein fristete. Vor einigen Monaten aber machte die ehemalige Amme, von Gewissensbissen und dem Geistlichen gedrängt, vor Gerichtspersonen auf dem Todtenbette das Bekenntnis ihrer That und bestätigte aufs Feierlichste die verhängnisvolle Verwechslung der beiden Kinder. Daß diese Aufklärungen in den betreffenden Familien große Erschütterungen hervorbrachten, läßt sich denken, um so mehr, da nach erfolgtem gerichtlichen Beweise sowohl Vermögen als Namen an den echten Grafen abgetreten werden müssen.

Ein ungarisches Blatt, der „Magyar Néplap“, erzählt Folgendes: „Vor einigen Tagen machte Renz auf dem Abdallah einen Spazierritt von Pesth nach Neupesth, wo er einige Zeit im Gasthause verweilte, während dessen das Pferd einem Hausknecht übergeben ward. Als Renz das Ross wieder besteigen wollte, fragte er denselben mit lauter Stimme: „Hat der Hausknecht dich getränkt?“ worauf das kluge Pferd verneinend das Haupt schüttelte. Der Wirth war zu Tode erschreckt und die ganze Gegend kann heute noch des Redens über den Zauberer und sein Ross kein Ende finden.

Die englischen Ingenieure Robert Stephenson und A. M. Ross leiten jetzt in Canada den Bau einer eisernen Brücke, welche den Namen Victoria-Brücke erhalten hat und deren Ausführung gewiß die riesigste Arbeit ist, welche der menschliche Geist seit Erfindung der Eisenbahnen entworfen hat. Er ist nach demselben Rohrsysteme gebaut, wie die bekannte Brücke über die Menaitstraße bei Bangor in Schottland. Seine Länge beträgt 2 englische Meilen weniger 176 Fuß, d. h. 5/8-mal mehr, als die Britannia-Brücke über die Menaitstraße, welche nur 4880 Fuß lang ist. — Die kolossale Röhre wird auf 24 Pfeilern ruhen, deren Entfernung, mit Ausnahme der beiden mittleren, 242 Fuß beträgt; letztere sind 330 Fuß weit von einander. Bierzehn von diesen ungeheuren Pfeilern, die aus mächtigen Steinblöcken von den Steinbrüchen bei Pointo-Claire, 18 Meilen von Montreal, in den Vereinigten Staaten, erbaut werden, sind bereits fertig. Acht andere sollen im nächsten Jahre und zwei im Jahre 1859 fertig werden. — Jeder Pfeiler erfordert 6000 Tonnen (12 Millionen Pfund) Steinmasse; die beiden Endpfeiler haben jeder 8000 Tonnen. — Die Victoria-Brücke, welche das Eisenbahn-Netz von Canada mit dem der Vereinigten Staaten verbinden soll, geht eine halbe Meile westlich von Montreal über den Lorenzostrom.

Das Gesamt-Gewicht des für die Röhren erforderlichen Eisens wird 10,400 Tonnen betragen. Bis zum ersten Pfeiler ist die Brücke schon gelegt und vor Ende des nächsten Jahres hoffen die Ingenieure bis zum achten Pfeiler zu gelangen. Die fertigen Pfeiler sind so solide gebaut, als beständen sie aus einem Felsblock; denn die mächtigen Steine sind nicht nur durch hydraulischen Mörtel erster Qualität mit einander verbunden, sondern auch durch große Bolzen und Eisenstangen, welche mehrere Zoll tief mit geschmolzenem Blei in die Steine eingelassen sind. — Die Unternehmer sind die Herren Pato, Brassay und Bettis, welche beinahe 1,250,000 Pfd. Sterling für dieses Bauwunder auszugeben haben werden.

Die seit dem 1. Januar bis 1. October 1857 aus den Bergwerken Australiens zu Tage gebrachte und nach Europa (namentlich England) beförderte Goldmenge beträgt 1,909,150 Unzen, im Werthe von 7,636,600 Pfd. Sterl. oder 200 Mill. Frs. Während derselben Zeit erhielt die Colonie aus England nur für 145 Mill. Manufaktur-Gegenstände. — Mit der Gold-Production nimmt die Bevölkerung Australiens zu. Während der Monate August und September vermehrte sie sich um 10,000 Seelen, meistens Chinesen, welche die ihnen nun auferlegte Anfunftssteuer von 250 Frs. und 150 Frs. Aufenthaltsteuer schwerlich aus der Einwanderung abhalten wird. Die seit einiger Zeit versuchte Anpflanzung der Rebe liefert gute Resultate. Am besten gedeihen Reben aus Burgund und Bordeaux. Der District Victoria lieferte d. J. 160,000 Eires.

Skizzen

über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 2.)

78) Die Fische und die Fischereien.

(Fortsetzung.)

So zahlreich die Anlagen der geistlichen Fischteiche auch waren, die Preise der Fische waren im Verhältnis zu den andern Lebensmitteln doch namhaft hoch. Zwar legten auch die weltlichen Herren in ihren Herrschaften und auf ihren Gütern Karpfen- und andere Teiche an, man betrachtete aber solche Teiche fast nur als Zierden der Güter, die natürlich weder die Konkurrenz mit den geistlichen Fischereien aushalten, noch Einfluß auf die Preise gewinnen konnten. Nur die wasserreichen Niederungen machten davon eine Ausnahme, denn dort hatte die Natur vorgearbeitet oder selbst Teiche gebildet, wie dies in den Mulden, Elster- und Elbkreisen unseres Bezirks, in den Spree-, Havel- und Odergebenden der Fall ist. In diesen letztern Gegenden ist auch jetzt noch ein lebhafter Fischhandel, der Schleien, Aale, Krebse u. s. w. weit hin versendet. Allein aus dem Schweißloche z. B. werden jährlich für 30,000 Rthl. Aale verschickt und zwar meistens nach Berlin und Hamburg. Die Eisenbahnen sind für diesen Erwerbszweig eine wahre Wohlthat geworden.

Die Spekulationen der geistlichen Fischhändler trieben die Preise der Fische der Art in die Höhe, daß sogar die Kaiser sich bemüßigt sahen, Verordnungen über die Preise zu erlassen. So bestimmte eine Reichstagspolizeiordnung von 1566, daß für die Zeit des Reichstages, in Augsburg ein Pfund koste: Ochsenfleisch 7 Pfennige, Kuhfleisch 6 Pfennige, Schweinefleisch zum Braten 7 Pfennige, Speck 10 Pf.; dagegen 1 Pfund Hecht 10 Kreuzer, Aal 15 Kr., Krebse 10 Kr., Pörling 8 Kr., Rogaten 11 Kr., Barmen 7 Kr., Mant 6 Kr., Schleien 12 Pf. Während daher ein Pfund des besten Ochsenfleisches nur 7 Pf. kostete, bezahlte man nach kaiserlichem Befehle für 1 Pfund Hecht 10 Kreuzer. Das Pfund Aal kostete 15 Kr., ein Pfund Schweinefleisch zum Braten 7 Pf. und ein Pfund Speck nur 10 Pf. Die Preise der Fische waren daher viel höher, als die des besten Fleisches. Nicht anders war es, wie wir aus den umständlichen Preisverzeichnissen in der Oeconomia ruralis von Johann Coler ersehen, im 17. Jahrhundert, in welchem der Centner Hecht 7 Gulden und der Centner des besten Rindfleisches 3 Gulden kostete.

Wenn daher die neuesten Verordnungen für die Fischereien von der Ansicht ausgehen, daß die Preise der Fische gegenwärtig höher wären als in der Vorzeit, daß die Fische früher im Verhältnis zu Fleisch und andern Lebensmitteln wohlfeiler gewesen, daß es Aufgabe der Aufsichtsbehörden sei, dafür zu sorgen, daß die Fischereien durch strengere Schonung in die Höhe gebracht würden, damit auch die Preise sich ermäßigten — so steht dies im Widerspruch mit den geschichtlichen Thatsachen und den bestimmtesten Zeugnissen aus der Vorzeit. Die Fische sind jetzt im Verhältnis zu Fleisch, Mehl, Butter, Käse und vielen andern Verzehrgegenständen weit wohlfeiler, als in der eigentlichen Blüthezeit der Fischereien, und sie sind es nicht bloß heute, wo wir mit allen Erzeugnissen der Viehzucht und des Landbaues unter dem Einflusse der erbittertesten und gewissenlosesten Spekulation stehen, sondern sie waren es auch in den Vorfahren der vorausgegangenen Wohlfeilheit von Fleisch, Mehl, Kartoffeln und Hülsenfrüchten.

Im 15. und 16. Jahrhundert wirkte vieles verändernd auf die Fischereien namentlich unseres Bezirks ein und wir erhalten auch in dieser Beziehung eine neue Gelegenheit zu der Beobachtung, daß die großen allgemeinen Angelegenheiten des Vaterlandes ihren Einfluß in den scheinbar kleinsten Dingen geltend zu machen pflegen; sowie umgekehrt die allernunbedeutendsten Dinge einen weltgeschichtlichen Einfluß erlangen.

Im 15. Jahrhundert erhob die kaiserliche Kirchenfreiheit ihr Haupt gegen den römischen Stuhl. Guß und Hieronymus von Prag wurden zu Märtyrern der Bernunft. Der augenblickliche Sieg der päpstlichen Orthodorie über die böhmische Sekte war für die Klerisei Veranlassung, die Befehle über die strengere Haltung der Fasten, über Erweiterung des alten Ceremoniendienstes und über Einführung neuer Feste zu verschärfen.

Das war denn wieder eine goldene Zeit für die Fischereien. Zu den Fasten und Festen gab es kaum Fische genug und die Preise stiegen so außerordentlich, daß die Kirchenfürsten es für ihre Pflicht hielten, durch die Anlage neuer Fischteiche dem frommen Sinne der Laien und den geistlichen Fischfassen beizuspriegen. Dem Erzbischof Friedrich von Magdeburg, einem so gottseligen Kirchenfürsten, daß ihm der Cardinal Cusanus das Zeugniß gab (1451), er sei der einzige rechtschaffenste Bischof, den er in Deutschland angetroffen — diesem beiläufigen Erzherren waren sogar die Fischereien, großen und schönen Fischteiche einflußreicher und mit dem glühendsten Eifer für einen größeren Fischverbrauch sorgte, ließ er zugleich große Teiche bei Langenbogen bis herab nach Gölme graben. Der Himmel wurde mit Heiligen, die Gewässer mit Fischen bevölkert. Friedrichs Eifer ahmten seine Diözesanen nach, Johann und Philo von Trotha in Merseburg, welche die Teiche bei Knapendorf, Schladebach, Torgau und den Gotthards-

teich bei Merseburg graben ließen; der Bischof von Meissen, Johann von Salhausen, der einen eignen Bericht über die durch ihn verbesserten Fischeinkünfte hinterlassen hat, und worin die Teiche ein besonderes Kapitel einnehmen. Drei von ihm in Helwigsdorf, Gedau und Fischbach angelegte Teiche brachten jährlich 3000 Fl. ein. In der Masney ließ er einen Teich für 200 Fl. graben und die Einkünfte betragen 600 Fl. Dasselbe geschah mit gleichem Erfolge in Wilsdorf, Kariswalde und Seligenstadt. In der Wurzener Pflanze legte er 6 Teiche mit einem Aufwande von 2100 Fl. an; ihr Werth stieg auf 3000 Fl.

So geschickte verstanden die frommen Kirchenherren die religiösen Angelegenheiten zu Steuererinnahmen für ihre Kirchenkasten und Privatbörsen zu machen.

Der Rückschlag blieb nicht aus. Die über das Maß des Ertragbaren hinaus gehende ultramontane Reaktion schlug zur Reformation und in die totale Niederlage jenes Systems um, welches das Fischessen als Gottesdienst aufgestellt hatte. Die armen Fische, denen der Aberglaube, kirchliche Geldgier und raffinierte Verschämtheit lange Jahrhunderte eine so widernatürliche Ehre angethan hatten, hörten nun auf, eine kirchliche, eine heilige Fest- und Fastenpeiße zu sein, sie wurden wieder, wozu sie die Natur von Hause aus für die menschliche Küche bestimmt hatte, sie traten in die Reihe der gewöhnlichen Nahrungsmittel, deren Preise durch die Gesetze des gemeinen Marktes bestimmt wurden. Die Teiche, die ihre gesegneten Kirchensische verloren, hörten auf für die Kirche eine Finanzquelle zu sein, weil Jedermann an jedem beliebigen Tage Fleisch essen durfte, wenn er welches hatte. Die Kirchengewässer wurden zwar nicht sofort abgelassen und die Teiche zugefüllt, aber man that auch nichts für die ordnungsmäßige Erhaltung derselben, weil man andere Pflichten hatte in der hastigen Einziehung der reichen Kirchenfründen und geistlichen Güter. Während sich ein Jeder bereicherte, der nur eine starke Hand zum Zugreifen hatte, war von den opulenten Stiftspründern in den protestantischen Ländern nicht ein Heller übrig, um die Fischzucht zum Nutzen und zum Vortheil für die ärmeren Volkstheile zu fördern. Man ließ die Fischhaltungen verfallen, bis eine einsichtigeren Zeit kam, welche die Teiche bei Langendbogen und Cölme, die großen Seen bei Weissenfe und Schwansee für die Weisen-, Acker- und Fortskultur wieder gewann. Dieses Kultiviren schreiet noch heute fort. Die thüringische Eisenbahn hat rücksichtslos und ohne Erbarmen einen Keil in das merseburger Bischofswasser des heiligen Gotthardt getrieben und der Spaten wird bald arbeiten, wo Thilo von Trotha einst seine Kirchengasse aufwerfen ließ. Die Industrie räumt aus dem Dieskauer Bischofssteiche und den andern sieben Teichen den alten Kirchenschlamm aus, um damit die Kräfte des Ackerlandes zu stärken und in Schladebach sollen, wie man sagt, die letzten Reste kirchlicher Fischspekulationen den edlern Fortschritten der Landwirtschaft weichen.

Gründen die Preise der Fische und die Erträge der Teiche zu den Preisen der übrigen Nahrungsmittel, namentlich zu Fleisch und Butter, noch in demselben Verhältnisse wie in frühern Zeiten, so würde die industrielle Gegenwart schwerlich daran denken, da mit der Sense oder dem Pfluge und Spaten zu scharwerken, wo sonst Nege ausgeworfen wurden. Es ist darum auch nicht gegründet, daß die Fische heute verhältnismäßig theurer wären als früher, und daß Mittel zur Wiederherstellung des ältern Preisstandes und Preisverhältnisses nöthig wären.

Die Reformation der Kirche gab auch dem Fischereiwesen eine andere Gestalt. Sie befreite die Fischereien von dem Drucke, der auf ihnen lastete, und stellte das Recht wenigstens bis zu einem gewissen Grade dem Volke wieder zurück. Die Gewässer, die frühzeitig in öffentliche, korporative und Privatgewässer eingetheilt worden waren, wurden ärmlischen Fischervereinigungen zugänglicher, insbesondere in den durch die Aufhebung der geistlichen Privilegien erweiterten und in gewissem Sinne befreiten öffentlichen oder fiskalischen Gewässern. Die Fischervereine waren nicht mehr die Knechte der Klöster.

Fischerzünfte traten in unserm Bezirke sehr frühzeitig auf. Die Fischerzunft von Weissenfels rühmt sich die älteste zu sein; sie führt ihr Alter bis ins Jahr 1076 zurück, mithin in eine Zeit, in der es in Deutschland noch keine Handwerkszünfte gab. Die Chroniken erzählen, die Fischer von Weissenfels wären heimlich und in der Stille der Nacht bis unter den Felsen des giebichensteiners Schlosses gefahren, wo damals der thüringische Graf, der sogenannte Springer, als Reichsgefänger gefesselt habe, zur Strafe für die meuchlerische Ermordung des Pfalzgrafen Friedrich III. von Gossek. Er sei von dem Schlosse zu Giebichenstein herab in die Saale gesprungen und die mit ins Geheimniß gezogenen weissenfelder Fischer hätten ihn aus den Wellen aufgefischt und ans jenseitige Ufer gebracht, wo „Kutische und Pierde“ bereit gefanden, den nassen Herrn im saufenden Galopp über Stock und Stein nach Sangerhausen in Sicherheit zu bringen. Zum Danke für die geleistete Hilfe habe der gerechtere Graf den weissenfelder Bürgern und Fischern folgenden Gunstbrief gegeben:

Wir Ludwig von der Gnade Gottes Graf mit dem Reichsgebot über Thüringen und Weissenfels und Herr zu Weissenburg wollen den Bürgern unrer Stadt Wzinweize eine besondere Gnade erzeugen, und demgemäß ertheilen wir ihnen allen und jedem einzelnen für jetzt und für immer die Freiheit von allen Ein- und Ausfuhrzöllen in allen unsern Herrschaften, damit sie allenthalben in unsern Landen von der Zollpflicht für ewige Zeiten befreit sind. Dergleichen ertheilen wir den Fischern derselben Stadt für ihre Treue auf alle Zukunft die Befugniß, in dem Fluß Saale, so weit er zu unserm Lehn gehört, zu fischen bis eine Meile unter Sulza und aufwärts bis unter das Schloß Giebichenstein, und in dem Fluß Dnestrode (d. h. ohne Strudel, Unsrut) von dessen Mündung ab bis jenseits Rschep-

lig. Zu Urkund dessen haben wir unserm Schreiber Hermann befohlen, diesen Freibrief auszufertigen und wir bekräftigen ihn mit unserm Siegel, zu Fryburg (Freiburg) am Tage vor Pfingsten 1076.

Eine merkwürdige Urkunde, nur Schade, daß in der ganzen Urkunde vom ersten bis zum letzten Buchstaben auch nicht ein Tirtelchen oder ein Pünktchen wahr ist, daß eine sehr späte Zeit das ungeschickteste Nachwerk erfunden und damit den Verlust gemacht hat, ein Recht zu erwerben, das ihr nicht zukam.

Erst in der neuern Zeit hat sich die Gesetzgebung der Fischereien angenommen und polizeiliche Vorschriften verfaßt durch Verbote die Fischbestände in den öffentlichen Gewässern zu begünstigen. Die Sachsen für die ehemals sächsischen Landestheile, für die Elbe-, Mulde- und Esterkreise polizeiliche Anordnungen traf, so erließ auch die alte Landesregierung in Magdeburg Vorschriften zur bessern Regulirung der Fischereien. Die älteste Verordnung, die wir kennen, ist vom 11. Octbr. 1660 und bildet einen Theil der allgemeinen Polizeiordnung für das Herzogthum Magdeburg. Der wesentlichste Inhalt derselben ist in den Privilegien wiederholt, welche die Fischerzünfte in Halle 1682, von Eröllwig, Lettin und Wettin 1710 erhielten. Diese Privilegien, geschichtlich wichtige Denkmale ihrer Zeit, sind in den Laden der Gewerke im Original noch vorhanden, aber bis jetzt nicht veröffentlicht. Diese Privilegien haben in der westphälischen Herrschaft, welche alles Kunstartige auslöste, ihre praktische Geltung verloren, und die Restauration, welche manches andere restaurirte, hat die unentgeltlich aufgehobenen Privilegien nicht wieder hergestellt. Von 1808 bis 1856 hat daher die Saalfischerei sich ohne Polizeiordnung behelfen müssen, und während dieses halben Jahrhunderts ist es in der Elbe, Ester und Unsrut unter der Herrschaft der sächsischen Polizeigesetze nicht besser gegangen als auf der Saale. Unsere Märkte sind immer hinreichend mit Saal- und Seefischen zu sehr annehmlichen Preisen versorgt worden.

Man sagt und schreibt, in unsern Staats- und Privatgewässern wären jetzt der Fische weniger, als in den frühern katholischen Zeitaltern, und man hätte z. B. in der Saale nicht nur sehr reichliche Mengen von Barmen, Behten, Kapen, Barschen, Weißfischen, Gründlingen, Hechten, Karpfen, Aalen, Kalraupen, Welsen, Kresfen u. s. w. gefangen, sondern es wären auch die Seefische Lachs, Lampreie und Neunaugen zahlreich bis hinauf nach Saalfeld gestiegen. In ältern Zeiten soll der Lachs so häufig gefangen worden sein, daß ihn sogar das Gesinde nicht mehr habe essen wollen und daß deswegen z. B. die Gesindeordnung in Kalbe a. S. verboten habe, die Dienstkente in der Woche mehr als zweimal mit Lachs zu speisen. Wenn sich jetzt von selbst verbietet, so liegt es nicht daran, daß die Fischerei durch den Mangel an guter Ordnung und Polizeiaufsicht schlechter geworden sei, sondern daran, daß die Saale ein industrielles Wasser ist. Die Verbauung des Bettes durch die Mühlen, Wehre und Schleusen gestatter den Elb- und Seefischen nicht, bis hinauf in den thüringischen Wald zu streichen und die Quellen im Saalbrunnen am Fichtelberge zu besuchen. Es giebt keine Polizeiordnung, deren Paragraphen den Fischen nur gezeigt oder vorgelesen zu werden brauchen, um diese Wasserthiere zu veranlassen, freiwillig über die Dämme zu springen oder durch die Schleusen zu spazieren.

Auch in ältester Zeit ist die Saale verbaud gewesen. Es gab zahlreiche Mühlen und bekanntlich ist keine Mühle weder an der Saale noch an dem kleinsten Gewässer denkbar ohne eine Wasserregulirung, ohne einen Damm. Die Saale hat auch in der frühesten Zeit Schleusen gehabt, denn die Schifffahrt war, wie wir einst bei der Schilderung unrer Handelsausführen werden, im Gange. Zur Zeit, als noch in der Nachbarschaft von Merseburg und Magdeburg Heiden in slavischer Sprache zu ihren Götzen beteten, wurde die Leiche des Erzbischofs Albert, der am 20. Juni 981 bei Frankleben unter freiem Himmel gestorben war, zu Schiffe von Giebichenstein nach Magdeburg geführt. Dies sagt Schleusen voraus, die aber aus Pfahl- und Erwerwerk ausgeführt, leicht zerstört wurden und Jahre lang aus verfallenen Wassergräben und Wasserfluchten bestanden, durch welche der Strom und die Fische ungehindert auf- und abzogen. Nur so ist es erklärlich, wie es gekommen, daß Seefische, wie der Lachs in seiner Liebe zu süßem Wasser, bis in die obere Theile der Saale vordringen und ungeachtet der eifrigen Jagd auf sie doch so zahlreich gefangen werden konnten, daß sie als tägliche Nahrung auf den Gesindetisch gesetzt wurden. Das Verschwinden solcher Fische ist daher mit Nichten ein Beweis dafür, daß die polizeilich unbeaufsichtigte Fischerei in wilde Fischerei und Fischeverwüstung ausgeartet sei. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Tarif-Taschenbuch für den Güterverkehr auf Deutschlands Eisenbahnen. Erster Jahrgang. 1858. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von G. Schulz, Königl. Obergüterverwalter.

Von der Zeit an, wo auch in Deutschland die wichtigsten Verkehrspläne durch Eisenwege direkt mit einander verbunden sind und diese neuen Transportmittel den Güterverkehr fast monopolisirt haben, ist es für den Geschäftsmann, sei er Kaufmann, Fabrikant oder Bewirthschafter großer Güter, zum Bedürfnis geworden, die Eisenbahnfrachtsätze zu kennen, um die Transportkosten nicht nur für die einzelne Hauptlinie, sondern auch für die verschiedenen Uebergangsstationen berechnen zu können. Eine solche Berechnung würde sich ohne Umstände bequem bewirken lassen, wenn wir es nicht mit einer Mannigfaltigkeit von Bahnen, Bahngesellschaften, Bahnerverwaltungen, mit Privilegien ganz neuen Datums, mit abweichenden Tarifen, Bestimmungen und Reglements zu thun hätten, in Folge dessen die An- und Abfahr-, Auf- und Abladekosten, die Klassifikation der Güter, die Minimalfrachtsätze, die Lieferungszeiten, die Provisionen, die

Postzwangspflichten u. s. w. von der einen Bahn so und von der andern wieder anders beliebt worden sind. Man hat zwar in der richtigen Erkenntnis der Nothwendigkeit dieses neuesten Privilegien-Anwensens versucht, dem Geschäftsmanne die Benutzung der deutschen Eisenbahnen durch Bildung von Bahnverbänden und durch Veröffentlichung amtlicher Coursbücher zu erleichtern; aber die postamtlichen Coursbücher beschäftigen sich fast ausschließlich nur mit dem Personenverkehre und die Vereinigungen zwischen mehreren Bahnverwaltungen haben doch nicht so weit geführt, daß auch nur z. B. die Postzwangspflicht in Deutschland überall dieselbe wäre. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Bestimmungen, so weit sie sich auf den Güterverkehr beziehen, war daher, auch nachdem die mittel-, nord- und westdeutschen Verbände zu Stande gekommen, immer etwas sehr Wünschenswerthes. Die Ausführung konnte keiner geschicktern Hand zufallen, als dem Herausgeber des „Tarif-Zaschenbuchs“, den seine amtliche Stellung mit dem erforderlichen Material so bekannt macht, daß die Geschäftswelt in den gut aufgestellten Uebersichten über die Courslinien und Frachtbeträge für jede Station an irgend einer Eisenbahn und in den kurzen Auszügen aus dem Reglements ein zuverlässiges Mittel erhält, wonach sie ihre Berechnungen bequem und sicher ausführen kann. Zur besseren Brauchbarkeit ist dem Buche noch eine größere Eisenbahnkarte Mitteleuropas beigegeben.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 2. bis 4. Januar.
Kronprinz: Hr. Igl. Ober-Wäldt. v. Bessel m. Diener a. Bisdorf. Hr. Igl. Reg. Rath v. Brandt o. Großkreuz. Hr. Jumeiler Dremel a. Berlin. Die Herrn. Kaufm. Wenzel a. Glauchau, Neubaus a. Ulma.
Stadt Rath: Frau Wittengabel, v. Jenzsch m. 2 Söhnen u. Bedienung a. Kadow b. Branitzau. Hr. Gutshel. Henneberg a. Gotha. Hr. Rent. Trommerhausen a. Dresden. Hr. Kammer Sellmann a. Berlin. Die Herrn. Kaufm. Burkhart a. Magdeburg, Sillerschmidt a. Weisingfeld a. W., Deltus a. Bielefeld, Burkhart a. Berlin, Erbes a. Köben.
Goldner Ring: Hr. Forst-Gand. Reußen a. Falkenberg. Die Herrn. Kaufm. Ohl a. Hamburg, Katteln a. Frankfurt a. M., Köpfer a. Magdeburg, Ring

a. Altenburg, Franke a. Berlin. Hr. Wirthschafts-Jagd. Neumann a. Wendorf. Hr. Gutshel. Walthar a. Oberlungwitz. Hr. Färbermeister. Berthold a. Slogau.
Goldner Löwe: Hr. Photograph Scheidt a. Meckau. Hr. Kaffrorenneier Scheinsoff a. Köben. Die Herrn. Kaufm. Krüger a. Chemnitz, Rämpler o. Erfurt.
Stadt Rath: Hr. v. Rogalla u. Dieners. a. Königsberg. Hr. Baron v. Roge a. Ederleben. Hr. Oltmann. v. Krippendorf a. Stettin. Hr. Rent. Tenzer u. Kam. a. Alen. Hr. Geh. Rath Dau m. Tochter a. Sprottau. Hr. Dr. phil. Hollenberg a. Berlin. Hr. Rentamr Claus a. Wahrenleben. Hr. Amtm. Rüdiger a. Goresleben. Hr. Buchdr. Gärtner a. Berlin. Hr. Fabrik. Gärtner a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufm. Götting a. Freienwalde, Keil u. Bachhaus a. Nordhausen, Beer a. Berlin, Geiler a. Jels, Franke a. Breitenstein.
Schwarzer Hirs: Hr. Schausp. Leutner a. Berlin. Hr. Defkon.-Insp. Schiell a. Burglennig. Gymnasial Rath a. Wiehe. Hr. Desillateur Zitting a. Frankfurt a. O.
Goldne Rose: Hr. Bauernw. Radel a. Schwittersdorf. Die Herrn. Kaufm. Martin u. Hartung a. Halle. Hr. Kasate a. Frankenstein.
Goldne Kugel: Die Herrn. Kaufm. Spannaus a. Frankfurt a. O., Franke u. Kürschner a. Erfurt. Hr. Pferdebr. Victor a. Götzen. Die Herrn. Fabrik. Reine a. Berlin, Lohse u. Gem. a. Eisleben. Hr. Lehmann a. Sangerhausen. Hr. Ingen. Anshup a. Letzja.
Magdeburger Bahnhof: Die Herrn. Kaufm. Rosenthal a. Berlin, Friede a. Pelschke. Hr. Stf. Bed. a. Dessau. Hr. Aufseher Reinet, Frau Schmel u. Frau Postforin Radeloff a. Salzwedel.

Singakademie.

Dienstag den 5. Januar, Abends 6 Uhr, Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Geübt wird: **Israël in Aegypten** von Handel. Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

3. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	340,56 Bar. L.	340,79 Bar. L.	342,00 Bar. L.	341,12 Bar. L.
Dampfdruck . .	2,00 Bar. L.	1,74 Bar. L.	1,05 Bar. L.	1,60 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	100 pCt.	81 pCt.	79 pCt.	87 pCt.
Luftwärme . .	0,0 C. Rm.	0,8 C. R.	- 4,4 C. Rm.	- 1,2 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht Merseburg, II. Abtheilung.

Das den Erben der Wittve Marie Elisabeth Störker gebornen Edmann zugehörige, in der Gotthardts-Gasse hieselbst belegene brauberechtigete Wohnhaus mit Zubehör, Nr. 50 des Hypotheken-Buchs von Merseburg, abgetheilt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Tare auf 2511 R^r 12 ^{gr} 6 ^{sch}, soll auf

den 8. Februar 1858

Vormitt. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Richter **Drummer** subhastirt werden.

Freitag als den 8. Januar Vormittags 9 Uhr soll die Jagd auf der Feldmark Mittel-Edlau unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im hiesigen Wirthshause verpachtet werden.

Die Ortsbehörde daselbst.

Holz-Auction.

Montag den 11. Januar d. J. früh 9 Uhr sollen in dem Rittergutsbolze Weßmar auf dem diesjährigen Schläge, das „große Rath“ genannt, an der Elster, 74 Schock Reißholz, 30 Schock Schwarzdorn, 41¹/₂ Schock Weiden-Reißstäbe, 8 Stangenhausen und 20 Stück Rüstern und Eichen auf dem Stamme meistbietend unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Sammelplatz auf dem Schläge im „großen Rathe.“

Rittergut Weßmar, den 4. Januar 1858. Der Förster **A. Hölzer.**

Holz-Auction.

von Kus- und Brennholz.

Montag d. 11. Jan. früh 9 Uhr sollen in meinem Holzschlage, welcher in den Holzungen des Herrn **Ummann Horn** in Plog an der Fuhne, eine bedeutende Partie Eichen, Rüstern und Elern auf dem Stamme (ausgezeichnetes Nussholz für Stellmacher), wie auch eine große Partie Scheit-Klaster, Reißighaufen, und stehende Bäume zu Brennholz, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz ist im dasigen Wirthshause.

G. Lünzsch.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Oftern Schuhmachermstr. **Karras**, Schulgasse Nr. 2.

Bekanntmachung.

Ich bin willens, mein in Jabenstedt gelegenes Backhaus, worin seit mehreren Jahren die Bäckerei sowie das dabei befindliche Materialwaarengeschäft sehr schmunghaft betrieben worden ist, bis zum 1. Februar d. J. veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, und können Kaufliebhaber sofort in Unterhandlung treten mit

Theodor Bethge,

Bäckermeister und Materialwaarenhändler. Jabenstedt bei Gerbstedt, den 2. Jan. 1858.

Das Wohnhaus Nr. 32 auf der Strohhofspitze zu Halle a. d. S., bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, 4 Küchen, Boden, Keller und Hofraum, Garten, an welchem sich die Saale befindet, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn **Busse**, Kellnergasse Nr. 8.

Ein großes Grundstück, zu jeder beliebigen Fabrikanlage passend, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Von 2 jungen Kaufleuten wird in der Leipzigerstraße oder Vorstadt ein freundlich möblirtes Logis zu miethen gesucht. Adressen sub A. Z. No. 6. franco poste rest. Halle.

Markt Nr. 4 ist die **Bel-Etage**, welche sich sehr gut zu einem Geschäfts-Lokal eignet, sofort zu vermieten und zu Johannis oder Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres erfährt man **gr. Märkerstraße Nr. 23** im Hofe links, 1 Treppe hoch.

Montag am 11. Januar e. 10 Uhr früh werden im sogenannten „Saal-Weber“ bei der Fabrikstelle in Brachwitz belegen, eine große Anzahl Rüstern und Eichen, theils Nuss-, theils Brennholz, öffentlich meistbietend verkauft werden.

1400 Thaler Mündelgelder sind sofort oder zu Oftern auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres Rannische Straße 20, 1. Etage.

In der

Pfesserschen Buchhandlung

in Halle ist vorräthig:

Bau-Gesetzsammlung, enthaltend sämtliche Gesetze und Verordnungen über Bau-Angelegenheiten, zusammengestellt von **Anton**. Preis 7¹/₂ R.

Eine schwarze Dachshündin, auf den Namen „Lola“ hörend, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung auf dem Rittergute Wehlig bei Schkenditz.

Hiesige Gasactien sind zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

5000 R^r werden auf ein Landgut zur ersten Hypothek gesucht durch **Barth** in Siebichenstein bei Halle.

Stelle-Gesuch.

Ein tücht. Kupferschmied, der mehrere Jahre in Zuckerfabriken als **Kupferschmied und Maschinist** war und bestens empfohlen ist, sucht eine gleiche od. ähnl. Stellung. Näheres durch

Fr. Bielert in Magdeburg.

Eine ganz perfekte Kochmamsell, auch in der Landwirthschaft erfahren, sucht sofort Stellung. Zu erfragen Leipzigerstraße Nr. 30, 2 Treppen.

Drei Drescher-Familien finden l. Oftern Arbeit und Wohnung auf dem Vorwerk Langenbogen.

Für eine Eichorenfabrik Magdeburgs wird ein mit guten Attesten versehener Fabrik-Aufscher unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter der Chiffre „R.“ wird **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung anzunehmen die Güte haben.

Ein Lehrbursche kann unter annehmbaren Bedingungen sofort bei mir in die Lehre treten. **F. Herrmann** junior. Sattlermeister.

Ober-Leipzigerstraße Nr. 65.

Eine Wirthschafterin in gefesteten Jahren mit guten Attesten sucht in einem Gasthose oder bei einem Herrn eine Stelle durch

Frau Fleckinger, kl. Sandberg 11.

Eine Landwirthschafterin in vorgerückten Jahren, in allen Branchen der Wirthschaft tüchtig, worüber Zeugnisse aufzuweisen sind, sucht sogleich Engagement. Näheres zu erfahren Geisstraße Nr. 53.

Für ein großes Gut in hiesiger Nähe suche ich einen erfahrenen Ten Verwalter. **Kleemann** in Halle, Klausthor.

Ein junges gebildetes Mädchen, die schon im Materialgeschäft conditionirt, findet sofort oder den 1. März eine gute Stelle. Das Nähere bei **Carl Voog**, Breitestraße 1.

Eine Locomobile von 4-8 Pferdekraft wird zu miethen gesucht von der Eisengießerei zu Zeitz.

Eine frischmilchende Kuh nebst Kalb verkauft **Arnold** in Langenbogen.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgegenstände, ländliche Inventarien, Feldfrüchte, sowie überhaupt auf Gegenstände aller Art, und bietet durch ihr Grund-Capital und die angesammelten bedeutenden Reserven jede zu wünschende Garantie dar.

Die Prämien werden zeitgemäß billig und fest berechnet, ohne jemals die Verbindlichkeit einer Nachzahlung aufzuerlegen. Versicherungen auf längere Zeit gewähren besondere Vortheile.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich stets und gern bereit.

A. N. Kora,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Halle a/S., große Ulrichsstraße 4.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geologische Bilder.

Von
Bernhard Cotta.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit Portrait, Titelbild und 165 in den Text gedruckten Abbildungen.

Brotschirt 1 1/2 Thlr. Elegant gebunden 2 Thlr.

Inhaltsverzeichnis:

- | | |
|---|--|
| I. Entstehung der Erdoberfläche. | VII. Entstehung und Bau der Gebirge. |
| II. Vulkan. | VIII. Die Erzlagerstätten. |
| III. Die geologischen Wirkungen des Wassers. | IX. Die Kohlenlager. |
| IV. Schnee und Eis in ihrer geologischen Bedeutung. | X. Die Entstehung des organischen Lebens auf der Erde. |
| V. Die Gesteine, woraus die feste Erdrinde besteht. | Anhang. |
| VI. Architektur der festen Erdrinde. | Verwendung vorweltlicher Formen zu Kunstzwecken. |

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Bei Georg Reimer in Berlin erscheinen für 1858 nachstehende Zeitschriften, auf welche in allen Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen angenommen werden:

Preussische Jahrbücher. Herausgegeben von R. Hayn.

Prospecte über diese neue Zeitschrift sind eben ausgegeben worden und in allen Buchhandlungen zu erhalten. Derselbe erscheint in Monatsheften, von denen sechs einen Band bilden. Preis eines Bandes drei Thaler, des ganzen Jahrgangs sechs Thaler.

Protestantische Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland. Unter Mitwirkung von Dr. Dittenger, H. Eitner, Dr. Hase, Dr. Jonas, Dr. Schwarz, Dr. Sydow, K. Zittel. Herausgegeben und redigirt von H. Krause.

Erscheint allwöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich 2 1/2 Sgr.

Der Sonntagabend. Ein Erbauungsblatt für evangelische Christen. Unter Mitwirkung von H. Eitner, Pred. in Potsdam und Dr. Hase, Prof. der Theol. in Jena, herausgegeben und redigirt von K. Zittel, Stadtpfarrer in Heidelberg.

Erscheint jeden Sonntag. Preis vierteljährlich 10 Sgr.

Deutsche Klinik. Zeitung für Beobachtungen aus deutschen Kliniken und Krankenhäusern. Herausgegeben von Dr. Alexander Götschen.

Erscheint allwöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich zwei Thaler.

Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Herausgegeben von R. Virchow.

Erscheint in Bänden zu sechs Heften, in der Regel monatlich ein Heft. Preis für den Band drei Thaler.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Als Fortsetzung des von A. L. Crelle gegründeten Journals herausgegeben unter Mitwirkung der Herren Steiner, Schellbach, Kummer, Kronecker, Weierstrass von C. W. Borchardt.

Preis eines Bandes von vier Heften vier Thaler.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Herausgegeben von A. Erman.

Preis eines Bandes von vier Heften fünf Thaler 10 Sgr.

Denkmäler, Forschungen und Berichte als Fortsetzung der archäologischen Zeitung herausgegeben von Eduard Gerhard.

Preis des Jahrganges von 12 Nrn. in 4 Lieferungen mit 12 Tafeln Abbildungen vier Thaler.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Anton'sche Sortimentsbuchhandlung in Halle.

Markt Nr. 4 sind zwei **Eckläden mit Wohnungen** sofort zu vermieten, wovon der eine zu Johannis und der andere zu Michaelis d. J. bezogen werden kann.

Näheres zu erfragen **gr. Märkerstraße Nr. 23** im Hofe links, 1 Treppe hoch.

Eine Parterre-Wohnung, enthaltend 2 Stuben, Kammer nebst Zubehör, desgleichen 1 kleine Stube mit Kammer, Feuerwerkstelle für Schlosser oder Böttcher, auch zu Niederlage passend, ist zu vermieten **gr. Märkerstraße Nr. 18.**

Ein bequemes Familienlogis von 4 heizbaren Stuben, desgl. Entrée, 4 Kammern nebst allem Zubehör, ist zum 1. April von einem soliden Miether zu beziehen **Mittelstraße Nr. 2.**

Eine herrschaftliche Wohnung, **Bel-Etage, mit 7 heizbaren Zimmern und einem Saal, sonstigem Zubehör und Garten-Promenade, ist im Hause der Frau Präfect Franz, Leipzigerstraße Nr. 18, sofort zu vermieten, Ostern 1858 zu beziehen.**

In meinem neu erbauten Hause, große Ulrichsstraße Nr. 7, ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, Kammern und allem übrigen Zubehör, zu vermieten und zum 1. April dieses Jahres zu beziehen.

W. Günther.

In der schönsten Lage der Stadt, große Ulrichsstraße Nr. 7, ist ein Laden mittlerer Größe nebst Wohnung zu vermieten.

W. Günther.

Tanz-Unterricht. Der 2te Coursus beginnt den 11. Januar und ladet zu demselben ergeben ein

A. Wipplinger, fl. Sandberg Nr. 20.

Elegante Damenkalender für 1858 zu 12, 16 und 17 1/2 Sgr. sind wieder vorräthig in der

Pfefferschen Buchh. in Halle.

Den 30. October 1857 Abends wurden auf der Merseburger Straße 2 Packete Felle gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer möge sich melden **Hier Saalberg Nr. 2.**

Eine noch fast ganz neue Schlammpresse nebst Rohr-Porten steht bei mir zum Verkauf. **Lößjün. W. Steinhoff.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Pensions-Anzeige.

Einige Schüler finden noch zu Ostern eine freundliche Aufnahme in einem Pensionat, wo sie Nachhilfe in ihren Schularbeiten, sowie Unterricht in der französischen und englischen Sprache und im Klavierspiel erhalten. Näheres Laubengasse Nr. 9.

Pensions-Anzeige!

Zwei alleinstehende gebildete Schwestern, welche seit Jahren mit gutem Erfolge sich der Kinder-Erziehung widmeten, wünschen von Eltern, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, in Pension zu nehmen. Die Kinder würden neben der liebevollsten geistigen und körperlichen Pflege, Anleitung in weiblichen Arbeiten sowohl, als auch Nachhilfe bei den Schularbeiten und dem Clavierspiel erhalten. Nähere Auskunft hierüber wird der Herr Dr. med. **Gruber** gütigst ertheilen.

Betreffende Anmeldungen werden so bald als möglich erbeten.

Merseburg, den 1. Januar 1858.

Verschiedene Sortungen Heu sind zu bekommen durch **Kersten, Kapellengasse Nr. 8.**

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die geehrte Anzeige, daß ich die hiesige Gastwirthschaft

Zum Rathskeller

abermals auf 6 Jahre erpachtet habe, danke für das bis jetzt mir geschenkte Vertrauen bestens, mit der Bitte, auch bei meiner jetzigen Pachtung dasselbe mir geneigtest zuzuwenden zu lassen. Ich versichere im Voraus, daß ich Alles aufbieten werde, sowohl durch gute Speisen und Getränke nebst guter und pünktlicher Bedienung die mich beehrenden Herrschaften aufzuwarten.

Wettin, im Januar 1858.
Louis Stock.

Weintraube.

Heute Dienstag den 5. Januar 1858

15. Abonnements-Concert.

Zur Aufführung kommt:
Sinfonie (Es dur) v. L. Spohr.
E. John,
Stadtmusikdirector.

Union.

Dienstag den 5. d. M. Ballotement.
Der Vorstand.

Zum Concert und Ball am 10. d. M. ladet höflichst ein Teutschenthal. Umlauf.

Nachdem ich ein vollständiges

Masken-Lager,

bestehend aus den feinsten und elegantesten Domino-, Ritter-, Charakter- und Pantomime-Masken in Sammet, Seide und andern Stoffen mit den reichsten Stickereien und Besätzen neu gefertigt habe, empfehle ich dieselben den geehrten Damen und Herren zu bevorstehenden Maskeraden mit den billigsten Preisen zu verleihen.

Bei Entrichtung von Quadrillen u. Tableaux werden Herren- und Damen-Masken schnell, elegant und billig gefertigt.

Friedrich Gottschaldt,
Schneider-Meister, Parzasse Nr. 12.

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N. 3.

Halle, Dienstag den 5. Januar
hierzu eine Beilage.

1858.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Post-Direktor a. D. Baensch zu Zeig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Polizeidiener Erndt zu Ober-Slogau im Kreise Neustadt, Regierungs-Bezirk Oepeln, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ihre Majestäten der König und die Königin empfingen vorgestern am Neujahrstage Vormittag im königlichen Schlosse zu Charlottenburg die Gratulationen der zum Besuch anwesenden Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, wohnten dann dem in der Schloßkapelle vom Ober-Hofprediger Dr. Strauß gehaltenen Gottesdienste bei, nahmen nach demselben die Glückwünsche des königlichen Hofes an und gerühten auch noch die Gratulation der dem alten Herkommen gemäß erschienenen Deputation der Salzwerker-Brüderschaft zu Halle entgegenzunehmen. Demnächst machte S. M. der König mit dem Flügel-Adjutanten vom Dienst einen Spaziergang und fuhr dann in Begleitung Ihrer Majestät der Königin spazieren.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält zwei Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzconflicte; in dem einen wird ausgeführt, daß gegen polizeiliche Anordnungen, welche die Beschaffung einer die öffentliche Sicherheit oder den Verkehr gefährdenden Anlage zum Gegenstande haben, der Rechtsweg unzulässig ist; in dem anderen, daß die Regierungen befugt sind, die in Disciplinar-Untersuchungen wider Verwaltungsbeamte entstandenen Kosten auf administrativem Wege einzuziehen, und daß weder über den Betrag der Kosten, noch über die Art der executiven Beschlagnahme ein Rechtsverfahren zulässig ist.

Bekanntlich reichte der Ober-Consiliorath Professor Stahl im Späthommer v. J. seine Entlassung als Mitglied des evangelischen Ober-Kirchenrathes ein. Des Königs Majestät gewährte dieselbe nicht, sondern gab dem Dr. Stahl anheim, erst noch der damals bevorstehenden Versammlung evangelischer Christen und deren Ausgang abzuwarten, bevor er sein Gesuch wiederholte. Von jener Zeit ab hörte der Dr. Stahl auf, an den Sitzungen und Arbeiten jener Behörde Theil zu nehmen, und wiederholte einige Zeit darauf sein Entlassungsgesuch. Die inzwischen eingetretene Erkrankung Sr. Majestät verzögerte die Entscheidung, welche definitiv bis jetzt noch nicht erfolgt ist, während in dem persönlichen, von dem Dr. Stahl eingenommenen Verhältnis zu der gedachten kirchlichen Behörde keine Veränderung eingetreten ist. Indessen dürfte die Entscheidung demnächst erfolgen. (Sp. 3.)

Dem Vernehmen nach sind die Anordnungen beendigt, von denen der Eintritt des Prof. Dr. Lehnerdt in die General-Superintendentur der Provinz Sachsen bedingt war. Wahrscheinlich ist es, daß er die Leitung jener Kirchenprovinz zu Osnern übernimmt.

Wie ein in der Presse weit verbreitetes und mehrfach wiederholtes Gerücht angiebt, will der Kriegsminister v. Walderssee seine Demission geben und man bezeichnet als seinen eventuellen Nachfolger den General Herrmann. In diesem Falle würde General Walderssee vielleicht zum Vicegouverneur in Mainz ernannt werden, während der General v. Bonin das Kommando des achten Armeekorps an Stelle des Generals Hirschfeld, der seinen Abschied nimmt, erhalten dürfte. Selbst officiöse Federn können nicht umhin, diese Gerüchte zu erwähnen; thun es jedoch mit dem Vorbehalt, daß in Betreff von Veränderungen in den hohen Militärämtern noch nichts entschieden, auch vor dem Beschlusse über die Fortführung der Regierung keine Entscheidung zu erwarten sei. Das ist denn auch wohl das Wahrscheinlichste.

Wie die „W. B. Z.“ meldet, ist der auf den 7. Januar festgesetzte Termin für die Zollvereins-Conferenz wegen Erhöhung der Rubenzucker-Steuer auf Antrag einer der beteiligten Regierungen wieder hinausgeschoben worden.

In dem Ministerium des Handels und in dem der geistlichen und Medicinal-Angelegenheiten ist man seit längerer Zeit mit den



die in Aussicht genommene mit dem Medicinal-Gewicht fische Correspondenz, sind des Gegenstandes noch nicht im Termin für die

ante. nister ist nach der „Nordd. welche erklärt, daß Dampf-eilen, sondern nur im Gan-alb gefastet sein muß, sie ch über das Maximalgewicht welches für den Transport en nicht überschritten werden Str. überschreitender Trans-nicht der Chaussee-Berwal-er das Weitere verfügt wor-

ur Ausstellung von Leichen- vom 9. Juni 1833 zufolge s hat sich aber nach den is wünschenswert ergeben, ranslocirung von Leichen erbidung gerichteten Anträge, als diese nach der jetzt be- oßen Entfernung von Siche können. Wie man hört, soll ng bevorstehen und bereits tellung der Leichenpässe den gierungen vollzogenen Blan- übertragen werden kann. Dem Vernehmen nach stehen mit dem Zeitpunkte, wo diese neue Einrich- tung ins Leben treten wird, in Bezug auf das bei der Ausstellung der Leichenpässe obwaltende sanitätspolizeiliche Interesse bestimmte Vor- schriften und deren Bekanntmachung bevor.

Am letzten Tage des Jahres endete ein Stiefuß das Leben des Konfistorialraths Dr. Friedrich August Pischon im 72. Jahre. Der Verstorbenen war einer der kräftigsten Vertreter der Union.

Die in Berlin seit Beginn der Geldkrisis eröffneten Konkurse übersteigt bereits die Zahl 80 und bildet etwa den dritten Theil aller in dieser Zeit in Preußen eröffneten Konkurse. Nächst Berlin kommt Stettin mit 14, Breslau mit 9, Halle, Königsberg und Görlitz mit je 7.

Die Erhöhung des französischen Colles für eingehenden Spiritus ist für die Spirituspreise sehr nachtheilig gewesen. Sie sinken immer mehr und mit ihnen die Kartoffelpreise. Viele Gutsbesitzer unserer Provinz haben sich hierdurch veranlaßt gesehen, ihren Brennereibetrieb einzustellen und die Kartoffeln, mit Rücksicht auf die geringe Ernte von Futtermitteln, zum Füttern zu verwenden. Die gestunkenen Spirituspreise vermehren die Kalamität der Gutsbesitzer, die so groß ist, daß die Weihnachtseinkäufe vom Lande her, die in den letzten Jahren sehr umfangreich waren, auf ein Minimum zusammengesun- ken sind.

Wie der „Börsen-Zeitung“ aus Frankfurt a. M. mitgetheilt wird, werden sich daselbst am 13. Januar eine große Anzahl Deut- scher Fabrikanten zu einer Besprechung versammeln, in welcher na- mentlich darüber berathen werden soll, auf welchem Wege den Fol- gen vorgebeugt und ihnen abgeholfen werden könne, die durch die jetzige Handelskrisis für die Industriellen sowohl, als die durch die industriellen Etablissements beschäftigten Arbeiter eingetreten sind oder noch bevorstehen möchten.

Nach Allem, was man über die Vertheilung des von Oesterreich dem Hamburger Senat gewährten Silberanlehens und von deren Wirkung erfährt, haben sich die Einwände, welche die Gegner einer Aushilfe des bedrängten Handelsstandes von Staatswegen er- hoben, als vollständig begründet erwiesen. Die von dem Senat